

## Neues aus den Regionalkomitees: „Bolja Zemlja – Bessere Erde“ für Popovac, Kroatien

Aus einem Praktikum für einen Veterinärassistenten aus Kroatien, im Herbst 2000 im Kanton Luzern, entstand die Idee für einen Landwirtschaftsladen in der kroatischen Region Baranja. Das GGS-Regionalkomitee Luzern (GGL) konnte mithilfe privater und öffentlicher Spenden ein Darlehen für das Projekt gewährleisten, das inzwischen zu weit mehr als einem einfachen Laden gewachsen ist.

Im Herbst 2000 konnte Radomir Dragas, ein arbeitsloser Veterinärassistent aus der Baranja, in Buttisholz LU ein Praktikum auf einem Landwirtschaftsbetrieb absolvieren. Die vier Monate nutzte GGL, um Radomir Dragas' Idee eines Landwirtschaftsladens in einem Businessplan abzubilden. Mit diesem Plan, GGLs Zusage für die Startfinanzierung über ein rückzahlbares Darlehen und vielen neuen Eindrücken kehrte Radomir Dragas in seine Heimat zurück.

GGL diente der Businessplan als Dokumentation für die Suche nach Unterstützung für das Darlehen. Innerhalb von drei Monaten konnte der stolze Betrag von Fr. 53'000.-- durch private und öffentliche Spenden sowie durch einen Beitrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) bereitgestellt werden.

Am 19. Mai 2001 konnte das Geschäft „Bolja Zemlja – Bessere Erde“ nach etlichen Behördengängen eröffnet werden. Radomir Dragas amtierte von Anfang an als Geschäftsführer. Im Sortiment standen Futtermittel, Saatgut, Pflanzenschutzmittel, Dünger, Kleinwerkzeug, Baumaterialien, Treibstoff und Heizöl.



**Bolja-Zemlja wird zum Treffpunkt der Region. Ethnische Grenzen lösen sich bei Diskussionen über verbesserte Anbautechnik auf.**

Bis Ende April 2002 sicherte sich „Bolja Zemlja“ Kooperanten (Landwirte) für den Anbau von 376 ha Mais, 2 ha Hafer, 48 ha Zuckerrüben, 57 ha Sonnenblumen und 19 ha Soja. Wenn die Landwirte diese Kulturen über den Laden vermarkten, erhalten sie über „Bolja Zemlja“ staatliche Unterstützung.

Im Verlaufe des letzten Frühjahrs hat „Bolja Zemlja“ den gemeinsamen Verkauf von Schlachtschweinen in Gang gebracht. „Bolja Zemlja“ bietet heute 6 Arbeitsplätze: Radomir Dragas als Geschäftsleiter, eine Agronomin als Beraterin, einen Buchhalter und drei Mitarbeiter im Laden und an der Tankstelle.



**Die gemeinsame Vermarktung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sichert der Region mehr Wertschöpfung.**

In der Zwischenzeit hat „Bolja Zemlja“ die Geschäftstätigkeit vor allem im Bereich des Handels und Absatz von Produkten ausgeweitet. Damit hat „Bolja Zemlja“ eine wichtige Drehscheibenfunktion für die Region übernommen. Die Landwirte können Ihre Produkte heute auf den Markt bringen und erzielen dazu noch bessere Erlöse über den gemeinsamen Verkauf.

Im ursprünglichen Projektkonzept sind verschiedene Ziele wirtschaftlicher und sozialer Art formuliert. Nach fast zwei Jahren Aktivität von „Bolja Zemlja“ und zwei Besuchen der Projektleitung von GGL kann eine Zwischenbilanz zu den wirtschaftlichen, wie auch zu den friedensfördernden Aspekten gezogen werden.

In einer Region, wo neun von zehn Arbeitsplätzen von einem maroden staatlichen Unternehmen und erst noch ausserhalb des Dorfes angeboten werden, ist die Schaffung der sechs vollzeitlichen Arbeitsstellen doppelt wichtig. Die ausbezahlten Löhne entsprechen den gesetzlichen Vorgaben und ermöglichen einen angemessenen Lebensstandard. Das Bedürfnis der Bevölkerung nach den angebotenen Produkten ist vorhanden und wird laufend angepasst. Durch die gemeinsame Vermarktung der Produkte erzielen die Bauern bessere Preise. Mit seinem Beratungsangebot kann „Bolja Zemlja“ die Produktionstechnik verbessern und die Erträge angemessen steigern. Gerade im Hinblick auf die Privatisierung von Nutzflächen ist die ökonomisch starke Stellung der Bauern wichtig. Damit kann möglichst viel Boden in den Händen einheimischer Produzenten bleiben und der Gefahr fremder Investoren aus dem nahen Ungarn kann entgegengewirkt werden.

Der Erfolg von „Bolja Zemlja“ gibt den Leuten aus der Region Hoffnung. Die Jahre der staatlichen

Lenkung haben Spuren bei der Bevölkerung hinterlassen. Der Laden in ihrem Dorf zeigt ihnen und auch den Banken, dass private Initiative erfolgreich sein kann.

Auch in friedensfördernder Hinsicht beeinflusst „Bolja Zemlja“ das Leben der Region. Der Laden wird zu einem Treffpunkt der Bevölkerung und der Einkauf bietet vielfach auch die Möglichkeit zum Austausch von Meinungen über die ethnischen Grenzen hinaus. Damit schweisst der wirtschaftliche Erfolg durch gemeinsame Bemühungen die Leute zusammen und lenkt von ihrer unterschiedlichen Herkunft ab. Das gemeinsame Ziel wird nun gemeinsames Wachstum.

Das Projekt erfreut sich weiterhin grosser moralischer Unterstützung. Der Schweizer Botschafter in Zagreb, Herr Paul Widmer, ist nach wie vor davon überzeugt, dass ein Projekt dieser Art für die Region Baranja angebracht ist und einen sehr hohen Nutzen bringt. „Bolja Zemlja“ dient damit als ein gutes Beispiel für eine effektive Aufbauhilfe nebst den Bemühungen um die Friedensbildung und -erhaltung.

Projektleitung GGL: Ruedi Brack, Libellenhöhe 3, 6004 Luzern, ruedi.brack@bluewin.ch; Beny Koch, Posthof, 5625 Kallern, beny@posthof.ch

## GGG-Werkstatt: Partnerschaft mit Prijepolje – Eine neue Dimension in der Zusammenarbeit

**Der Förderverein für medizinische Zusammenarbeit, Basel, will das Gesundheitszentrum in der serbischen Stadt Prijepolje, Partnerstadt des GGS-Regionalkomitees Bern/Köniz, unterstützen. GGS steht ihm mit administrativer Hilfe und den Erfahrungen mit der Partnerschaft zur Seite.**

Der anlässlich des GGS-Kongresses in Ohrid im letzten Frühjahr gedrehte Videofilm ist vom Produzenten, Armin Biehler, in Basel gezeigt worden. Die Sequenzen aus dem Spital von Prijepolje, Partnerstadt des Regionalkomitees Bern/Köniz, beeindruckten einige Ärzte aus Basel derart, dass sie mit GGS Kontakt aufgenommen haben um abzuklären, ob ein medizinisches Unterstützungsprojekt sinnvoll und möglich wäre.

Zwei Treffen mit dem Vorstand des Basler Fördervereins für medizinische Zusammenarbeit im Spätherbst 2002 boten die Gelegenheit, Organisation und Zweck von GGS sowie die bisherige Zusammenarbeit der Region Bern/Köniz mit Prijepolje zu erläutern. Rasch und unbürokratisch wurde eine Delegation für konkrete Abklärungen und die Ausarbeitung von Vorschlägen zusammengestellt.

Mitte Januar 2003 durfte Jürg Biancone, Vorstandsmitglied von GGS und dem Regionalkomitee Bern/Köniz, eine Ärztin, vier Ärzte und zwei Pflegefachfrauen zur Bestandaufnahme nach Prijepolje begleiten. Das Gesundheitszentrum Prijepolje besteht aus einem Ambulatorium und dem eigentlichen Spital mit 188 Betten. Es versorgt ein Gebiet mit 87 Dörfern und rund 50'000 Menschen. Die Gespräche und Besichtigungen mit dem jungen, motivierten Ärzteteam waren beeindruckend und erschütternd zugleich. Die Ärzte arbeiten unter äusserst schwierigen Verhältnissen: Im Spital fehlt es an fast allem und eine ganze Abteilung ist wegen undichten Wasserleitungen geschlossen. Patienten

müssen Verpflegung, Kleider und Verbandmaterial selber mitbringen und Spritzen und Medikamente in den Apotheken selber besorgen. Das einzige EKG-Gerät ist 35 Jahre alt und funktioniert nur teilweise. Im ganzen Spital ist kein Beatmungsgerät vorhanden. Sterile Handschuhe stehen nur sehr beschränkt für Operationen zur Verfügung; sie werden nach Gebrauch „gereinigt“ und anschliessend als Eisbeutel verwendet. Die Spitalhygiene ist von unseren Massstäben weit entfernt.



**Die Delegation in der Spitalapotheke**

Der Förderverein hat aufgrund der Reiseberichte und nach positiven Erfahrungen mit einem langjährigen, ähnlichen Projekt in Lettland bereits beschlossen, ein Unterstützungsprojekt zu starten. Es werden nun Schulungs- und Ausbildungsseminare, der Austausch von Ärzten und Spitalpersonal, die Lieferung von medizinischen Geräten und Appara-